Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
7 (1893)

244 (2.12.1893)

urn:nbn:de:gbv:45:1-227374

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen des werkthätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfstraße Nr. 1.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inserate die viergespaltene Zeile 10 ₰ bei Wiederholungen Rabatt. Postzeitungsliste Nr. 4757.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei in's Haus: vierteljährlich . . . 2,10 ℳ, für 2 Monate . . . 1,40 „, für 1 Monat . . . 0,70 „, excl. Postbestellgeld.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 244. Bant, Sonnabend den 2. Dezember 1893. 7. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom Mittwoch, 29. November.

Am Bundesrathstische Reichskanzler v. Caprivi und die Minister v. Bötticher, v. Posadowsky, Miquel und v. Hollmann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Präsident dem Reichstage offiziell Kenntniß von den erfreulicherweise mißglückten Attentaten gegen den Reichskanzler und den Kaiser.

Der Reichstag beschließt hierauf die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Bueb, nachdem setzt er die Etatsberathung fort.

Abg. Möller (natl.): Zunächst muß ich auf eine Bemerkung des Abg. Richter zurückkommen, in welcher er die Höhe des Deckungsbedürfnisses namentlich Preußens bestritt und dabei auf die steigenden Einnahmen aus den Eisenbahnen verwies. Herr Richter hat hierbei aber die entsprechende Zunahme auch der Eisenbahnausgaben außer Acht gelassen. Dagegen bin auch ich der Meinung Richter's, wir sollten einer schematischen Schuldentilgung eine Vereinbarung über veränderte Aufstellung des Etats vorziehen. So wie jetzt, daß man Schulden auf Schulden häuft, zumal für Dinge, die keinen dauernden Bestand haben, kann es nicht weiter gehen. Was den neuen Etat anlangt, so stimme ich dem Abg. Fritzen bei, daß wir das System der Alterszulagen für die mittleren Beamtenstufen durchführen müssen. In Bezug auf den Spielerprozeß in Hannover sind wir der Ansicht, daß das Spiel tief zu bedauern ist. Gegen die Schuldigen muß daher mit aller Strenge vorgegangen werden; aber man darf die verführten jungen Leute nicht allzu hart beurtheilen. Wenn jedoch Offiziere selbst andere verführen, indem sie sagen: Dort ist ein reicher Mann, der gern spielt, kommt mit, so sind das Fälle, mit denen man kein Mitleid haben kann. Nothwendig ist ferner die Umänderung der Militärstrafprozeßordnung. Wir bedauern, daß uns diesmal wieder keine Vorlage hierüber gemacht wird. Wir brauchen in dieser Beziehung Ständigkeit, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens. Das Volk muß auch Vertrauen zu den Militärgerichten haben. Weiter müssen wir auch bei der Marine streng sparsam sein. Weder in diesem noch im nächsten Etat werden wir den Bau großer Schlachtschiffe bewilligen können, dagegen werden wir für Küstenschutz und Schutz des Handels über See das Nöthige thun müssen. Namentlich unterliegt es keinem Zweifel, daß wir unsere Interessen in Brasilien schützen müssen. Herr Fritzen hat vollkommen Recht, daß wir uns zu einigen und die Bewilligung von Schiffen nicht dem Zufall zu überlassen haben. Der Dockbau in Kiel muß jedenfalls unterbleiben. Was nun die Finanzreform anlangt, so glaube ich, wir thun klüger, wenn wir in diesem Jahre noch davon Abstand nehmen und uns auf die Deckung der Kosten für die Heereszwecke beschränken. Hierzu brauchen wir auch, wie Herr Richter ganz richtig ausführte, keine 56 Millionen. Ueber die Frage, durch welche Steuer diese aufzubringen sind, herrscht im Lande eine große Meinungsverschiedenheit. Ein großer Theil meiner Freunde ist der Ansicht, daß der Tabak und der Wein zu den Objekten gehören, welche eine starke Steuer ertragen können. Andere meiner Partei, und zu diesen gehöre auch ich, sind allerdings hierüber zweifelhaft. Bezüglich des Konsumrückganges in Folge einer Tabaksteuererhöhung wird nach Ansicht vieler von den Tabakhändlern übertrieben, andererseits ist aber auch entschieden unrichtig, wenn die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, der Konsum würde nur um ungefähr 1/10 zurückgehen. In meinem Wahlkreise behauptet man, die Abgabe von der Tabakfabrikation würde sich geradezu verdoppeln. Sollte sich das in der Kommission als richtig herausstellen, so müßte ich für meine Person der Tabaksteuer widersprechen. In Bezug auf den Wein liegen die Dinge noch schlimmer. An die Theorie, daß durch diese Steuer der Wohlhabende stärker getroffen werde, glaube ich nicht. Es wird zu erwägen sein, ob man um den Preis, den die Steuern einbringen sollen, all' die Molesten mit in den Kauf nehmen soll, welche den Geschäftstreibenden auferlegt werden sollen. Ich hoffe, daß, wenn es gelingen sollte, jene Molesten zu beseitigen, ein großer Theil meiner Freunde zu einer Verständigung geneigt ist. Wir müssen uns entschieden gegen solche Kontrolmaßregeln erklären. Von der Quittungssteuer erwarte ich keine großen Erträge. Eine solche Steuer sollte man nur im äußersten Nothfalle beschließen. In Bezug auf die Frage, ob direkte Steuern für das Reich und indirekte Steuern für die Einzelstaaten, stehe ich auf Seiten des Finanzministers. Wir verhehlen uns nicht, daß wir durch Bewilligung der Militärvorlage auch die Verpflichtung übernommen haben, die Kosten dafür zu beschaffen. Darüber hinaus sollten wir aber in diesem Jahre nicht gehen.

Haußmann (südd. Vp.): Die Debatte wendet sich vor Allem den neuen Steuervorlagen zu. Das ist erklärlich, denn der Etat gestaltet sich ja nach ihnen. Ich muß zur Betrachtung der Finanzverhältnisse darauf verweisen, daß sich der Thronrede zufolge unsere Verhältnisse nach außen hin in keiner Weise geändert haben. Trotz der Annahme der Heeresvorlage leben wir also in derselben Spannung wie vorher. Demgegenüber hätte man doch mit der wirthschaftlichen Lage Deutschlands, Europas und des Dreibundes mehr Rücksicht nehmen sollen. Deutschland freilich ist finanziell noch günstiger gestellt als Italien. Letzteres hätten wir eigentlich finanziell unterstützen müssen, aber der Militärvorlage wegen konnten wir es nicht. Das ist wieder ein Beweis, wie kurzsichtig und wie wenig staatsmännisch jene Politik gewesen ist. Bezüglich der Kolonialpolitik scheint mir an Stelle der früheren Begeisterung eine allgemeine Ernüchterung Platz gegriffen zu haben. Das zeigte sich schon in den Wahlprogrammen fast aller Parteien. Man ist heute schon in Verlegenheit, was man mit den entlassenen Sklaven machen soll. Wir haben auch die kraffesten Systemwechsel in der Kolonialpolitik erlebt. Ich erinnere nur daran, daß derselbe Herr Wolf, der einst von Herrn v. Soden aus Ostafrika ausgewiesen worden ist, jetzt in Gnaden vom Reichskanzler verschiedentlich empfangen worden ist. Wir haben um so mehr zu prüfen, ob wir die militärischen Verstärkungen bewilligen sollen oder nicht. Sie bewilligen, hieße jedenfalls einen Wechsel auf Hunderte von Millionen annehmen. Beim Etat von Elsaß-Lothringen gebe ich meiner Freude darüber Ausdruck, daß der frühere Polizeipräsident Fischer in Straßburg seines Amtes entsetzt worden ist. Dagegen bedauere ich, daß die Regierung den Wünschen auf Erweiterung der Rechte der Elsaß-Lothringer noch immer so wenig entgegenkommt, um so mehr, als die Thronrede selbst den sympathischen Empfang des Kaisers unter der reichsländischen Bevölkerung hervorgehoben habe. Freilich verwahre ich mich dagegen, daß man diesen Empfang als Zustimmung zur Militärvorlage auffaßt. Auch in Württemberg hat die Bevölkerung den Kaiser sympathisch begrüßt, trotzdem sie sich mit Zweidrittelmajorität gegen die Militärvorlage ausgesprochen hatte. Den Wünschen auf Durchführung der Reform des Militärstrafverfahrens schließe ich mich an. Sie war uns für dieses Jahr bestimmt in Aussicht gestellt worden, aber sie ist wieder nicht gekommen. Vielleicht erfüllt der neue Kriegsminister unsere Wünsche. Sein neuliches Auftreten aber rechtfertigt allerdings diese Hoffnung nicht. Zu Herrn Bebels Auslassungen über den Hannoverschen Prozeß war doch kein Anlaß. Gegen das Offizierkorps hat man ja von oben durch die übertriebenen Pensionirungen eine scharfe Kritik geübt, eine Kritik, die die Offiziere zum Theil nicht verdient haben. Was die Deckung der Militärvorlage betrifft, so bin ich der Meinung, daß sie aufgebracht werden sollte durch Diejenigen, die sich jener Vorlage gedeugt haben. Man spricht von einer Steuerreform. Aber sie entbehrt ganz der reformatorischen Ideen. Die Weinsteuer trifft in erster Linie die Landwirthschaft und sie bedeutet einen Bruch des Versprechens des Reichskanzlers: die Landwirthschaft schonen zu wollen. Die Quittungssteuer entschuldigt der Reichsschatzsekretär damit, daß Diejenigen, die baar bezahlten, keine Quittung brauchten. Ich bin gerade umgekehrt der Meinung. Wer nicht baar bezahlt, braucht keine Quittung. (Sehr richtig! links.) Die Konservativen stimmen freilich dieser Steuer zu, obwohl sie sich fast immer als Vertreter des Mittelstandes aufspielen. Hier sieht man grade, daß sie darauf ausgehen, den Mittelstand möglichst zu belasten. Das Gleiche ergiebt sich aus ihrer Haltung zur Tabak- und zur Frachtbriefsteuer. Man hat aber noch nicht vergessen, daß in Preußen erst vor 20 Jahren der Quittungsstempel als lästig für den Verkehr abgeschafft worden ist. So weit ist also das Reich zurückgekommen. Und das soll, wie die Thronrede sagt, eine endgültige Regelung des Reichsfinanzwesens sein! Man berücksichtige dabei, daß sie nur auf 5 Jahre berechnet ist. Es handelt sich demnach doch nur um ein Provisorium. Man bedenke doch, daß man durch jede neue Steuer dazu beiträgt, das Band zwischen Nord und Süd weniger angenehm zu machen. Man verwirrt auch immer mehr die Finanzverhältnisse, je weiter man das Steuersystem des Reiches ausbildet. Grade die Schaffung eines Steuerreservoirs ist sehr gefährlich. Wir in Württemberg haben mit dem System der Restverwaltung sehr üble Erfahrungen gemacht. Sie führt uns zu einer Täuschung der Steuerzahler und zur Verschwendung von Staatsmitteln. Das Reich sollte nicht einen solchen Schwabenstreich begehen. (Heiterkeit.) Wir lehnen jedenfalls jeden Pfennig über den Betrag der Militärvorlage ab und verlangen erhebliche Abstriche beim Etat. Wir fordern Aufhebung aller Steuerprivilegien; sind aber dann noch neue Mittel nöthig, so ist uns die Deckung durch die Matrikularbeiträge lieber, als neue Steuern. Mit diesen Steuern täuscht man ausdrückliche Versprechen, die man den Wählern gegeben hat. Das Volk ist so verdrossen, wie niemals, und das Kopfschütteln ist gradezu eine nationale Beschäftigung geworden.

Generallieutenant v. Spitz: Der Vorgänger hat das gestrige Auftreten des Herrn Kriegsminister als ein nie dagewesenes hingestellt. Derselbe ist erkrankt und verhindert, ihm zu erwidern. Ich konstatire daher, daß man gestern schwere Angriffe, ja Beleidigungen gegen das Offizierkorps gerichtet hatte, daß man sogar bezweifelte, ob es im gegebenen Falle seine Schuldigkeit thun würde. Diese Angriffe hat der Herr Kriegsminister auf das Schärfste, aber in gebührender Weise zurückgewiesen. (Beifall rechts. Abg. Bebel: Wir sprechen uns noch!)

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky: Die verbündeten Regierungen haben allerdings im vorigen Jahre auf die Tabaksteuer verzichtet. Aber es geschah dies nur in der Voraussetzung der Bewilligung der anderen Steuern. Diese hatten keine Aussicht auf Annahme, und erst als dies feststand, konnten und mußten wir auf den Tabak zurückgreifen.

Preußischer Finanzminister Dr. Miquel: Ich will nicht näher auf die Steuerreform eingehen, aber ich muß doch der Behauptung widersprechen, daß sie mit den württembergischen Restverwaltungen zu vergleichen sei. Daß die Kosten der Militärvorlage neu zu decken seien, haben bisher alle Redner zugegeben, mit Ausnahme des Herrn Richter. Dieser ist gewiß ein geschickter Manipulator mit Zahlen. Aber so bequem ihm das auch scheinen mag, wir wissen doch, daß bei der Militärvorlage gerade er es war, der unsere Einnahmen als möglichst gering darstellte. (Abg. Richter: Sie machen es umgekehrt.) Eine Reichseinkommensteuer, wie sie von verschiedenen Seiten, namentlich vom Abg. Bebel vorgeschlagen worden ist, halte ich praktisch für undurchführbar. Daß die indirekte Besteuerung bei uns besonders drückend sei, kann ich nicht anerkennen. Gegen eine Vermögenssteuer würden weniger erhebliche Bedenken vorliegen, als gegen eine Reichseinkommensteuer. Dennoch wäre ihre Einführung unmöglich, weil einige Staaten keine Steuern haben, auf Grund deren Veranlagung sie erhoben werden könnte. Ich verkenne die Vortheile der wissenschaftlich sozialistischen Kritik des Herrn Bebel nicht, aber die von ihm gemachten Vorschläge sind nach dem Ausgeführten nicht durchführbar. (Beifall rechts.)

v. Kardorff (Rp.): Hätte die Linke nicht die Handelsverträge bewilligt, so wären wir durch die Annahme der Militärvorlage sicher nicht in Verlegenheit gekommen. Uns kann man daher die Verantwortlichkeit für die Schwierigkeiten nicht zuschieben. Herr Bebel hat sich ja einmal als Schutzzöllner bekannt, da müßte er doch auch der Landwirthschaft den nöthigen Schutz zugestehen. (Lachen links.) Ich habe Namens derjenigen Parteigenossen, welche dem Bunde der Landwirthe angehören, unser Bedauern darüber abzugeben, daß wieder gestern in der „Nordd. Allg. Ztg." gegen den Bund der Landwirthe Vorwürfe erhoben worden sind. Unsere Agitation kann man uns nicht zum Vorwurf machen. Sie ist auch ein wahres Kinderspiel gegen die Agitation gegen die Tabaksteuer. Ohne Agitation läßt sich nichts erreichen. Ich möchte auch wissen, ob sich die Regierung in Folge dieser Agitation von uns zurückziehen wird. Ich glaube nicht, daß sie den Versuch machen wird, mit den Freisinnigen, anstatt mit uns zu regieren. (Abg. Rickert: Das ist ja sehr interessant.) Herr Richter fordert schon wieder die Aufhebung der Liebesgabe. Eine solche besteht gar nicht. Der höhere Steuersatz stellt nur eine Art Strafe dar für das Mehrbrennen. Redner fordert sodann eine einer Anzahl anderer Steuern die Doppelwährung.

Nach Kardorff wird ein Vertagungsantrag abgelehnt.

Abg. Rickert (freis. Ver.): v. Kardorff hat durch seine Ausführungen über den Kapitalismus bewiesen, daß seine Partei eine Vorfrucht des Antisemitismus ist. Ebenso war Frege's Rede gestern antisemitisch. Die Verhetzung sollte man nicht unter dem Deckmantel des Christenthums betreiben. Die Liebesgabe ist mit Recht bekämpft, denn sie sei nur ein Geschenk an einzelne Brenner. Von der Noth der Landwirthschaft ist viel gesprochen, aber sie ist das einzige Gewerbe mit stetig wachsenden Einnahmen. Die Geschicklichkeit, mit Zahlen zu operiren, hat Miquel wieder bei der Wiederlegung der Reichseinkommensteuer bewiesen. Aber wir lassen uns nicht auf Zukunftspläne ein, wir bewilligen nur das Nöthige für die Militärvorlage, für die ich mit voller Ueberzeugung gestimmt habe. Eine nachherige Bewilligung von Steuern ist schon früher dagewesen. Ersparnisse müssen gemacht werden, lassen sich auch machen bei der Marine, in Betreff deren wir nicht mit England konkurriren können. Bedauerlich ist, daß die Deckungsvorlage mit der Finanzreform in Verbindung gebracht ist. Statt der Tabaksteuer hätten wir lieber die Erhöhung der Matrikularbeiträge gesehen. Es muß eine Beunruhigung im Volke zurückbleiben, wenn wir unser Versprechen nicht erfüllen, die Kosten von den Wohlhabenden zu erheben. Die Reichseinkommensteuer ist zu empfehlen, deren Durchführung ist eine Lappalie. Zu bedauern ist, daß Caprivi noch nicht zur Einsicht gekommen ist, daß mit dem Bund der Landwirthe nicht zu paktiren ist. Durch durch klare volksthümliche Politik können die Massen wieder gewonnen werden. Die Steuervorschläge sind der größte politische Fehler gewesen. Mit den Agrariern wird die Regierung das Vaterland schädigen, gegen sie demselben nützen.

Nach einer Entgegnung des Ministers Miquel und einigen persönlichen Bemerkungen wird die Berathung auf Donnerstag Mittag vertagt.

Politische Rundschau.

Bant, den 1. Dezember.

— Im Reichstag wurde gestern die erste Berathung des Etats zu Ende geführt. Der Antisemit Zimmermann leitete die Debatte mit einer Verurtheilung der Steuervorlagen und des neuen Kurses, der Deutschland Zuständen zu führe, wie sie in Frankreich vor der französischen Revolution bestanden hätten, ein. Der Reichskanzler habe sein Versprechen nicht gehalten und wenn die neuen Steuern durchgehen, würde das deutsche Volk sagen, daß die Art und Weise, wie die Militärvorlage zu Stande gekommen, unwürdig sei. Liebknecht, der dann an die Reihe kam, wandte sich zunächst gegen den Antisemitismus und bestritt die Behauptung des Vorredners, daß der Antisemitismus eine Kulturbewegung sei. Er wies nach, daß die Junker und andere gute Christen das Bauernlegen gerade so gut verstehen, wie die Juden. Auf den Spielerprozeß nochmals eingehend, wies Liebknecht energisch das Auftreten des Kriegsministers zurück, wodurch er sich einen Ordnungsruf des Präsidenten zuzog. Den Geist, sagte Liebknecht ganz richtig, der durch das Auftreten des Kriegsministers und gestern durch seinen Vertreter v. Spitz zu Tage getreten ist, wollen und müssen wir ausrotten. Liebknecht wies dann ferner die Zumuthung zurück, die Sozialdemokratie solle wie der Abg. Frege es für die Agrarier gethan hat, gegen die Attentatsversuche Verwahrung einlegen und die Anarchisten von den Rockschößen abschütteln. Die Sozialdemokratie hat mit dem Anarchismus nichts zu thun, sagte Liebknecht treffend, aber die Bourgeoisie, die Ihring-Mahlow's und Puttkammer haben sich ihrer bedient. Liebknecht geht dann auf den gestern auch von uns mitgetheilten Erlaß des preußischen Ministers des Innern über die Bekämpfung der Sozialdemokratie ein und weist den Vorwurf des Diebstahls des Manuskripts zurück. Der Reichskanzler von Caprivi wendet sich unter Parodierung der Worte des Kanzlers Oxenstierna: „Es sei wunderbar, mit wie wenig Weisheit im Reichstag Reden gehalten würden" gegen die beiden Vorredner. Er beschwert sich bitter darüber, daß Bebel und Liebknecht fortwährend die Armee zum Gegenstand heftiger Angriffe machen, die nur darauf hinausgehen könnten, die Disziplin zu lockern. Leider konnte der Reichskanzler sich nicht versagen, den Unsinn, daß die Sozialdemokratie den Anarchismus großgezogen, an dieser Stelle zum Besten zu geben. Die Geschichte der Arbeiterbewegung im Allgemeinen als die Geschichte der kommunistischen Parteien und des Anarchismus im Besonderen scheint ihm darnach unbekannt zu sein, denn wir wollen annehmen, daß er nicht wider besseres Wissen uns die Anarchisten an die Rockschöße hängen will. Es ist dies übrigens gerade so falsch, als wenn man die Sozialdemokratie dem Freisinn an die Rockschöße hängen wollte. Dem antisemitischen Redner sucht der Reichskanzler nachzuweisen, daß ihre Bestrebungen der Sozialdemokratie zu gute kommen müßten. Der Reichskanzler vertheidigt dann die Steuervorlagen und meint, man dürfe doch nicht die Reichen und Besitzenden mit Steuern zu Grunde richten. Es sprechen noch der Hauptmann des Bauernbundes v. Plötz, sowie der Antisemit Förster. Dann wurden die hauptsächlichsten Etatsartikel an die Budgetkommission verwiesen.

—* Geheime Abmachungen zwischen der Sozialdemokratie und den „Geldjuden" wittert die Ahlwardt-Phantasie der „Staatsbüger-Zeitung" hinter dem Ent-

Landesbibliothek Oldenburg

schluß der sozialdemokratischen Fraktion, gegen die Börsensteuer zu stimmen. „In der That", ruft sie, „wiederholt sich hier der höchst bezeichnende Vorgang aus den Tagen der Pariser Kommune, daß offenbar auf geheime Abmachungen hin vor dem jüdischen Geldsacke Halt gemacht wird." — Was zunächst den höchst bezeichnenden Vorgang aus den Tagen der Pariser Kommune betrifft, so beruht er auf der freien Erfindung der „Staatsb.-Ztg.", die Kommunards hätten vor den Palästen Rothschilds und seiner Sippe Halt gemacht. Rothschild scheint aber der „geheimen Abmachung" nicht so recht getraut zu haben, denn er war in den Tagen der Kommune längst zu Schiff nach England mit seiner Sippe, resp. im Lager der Versailler. Nicht besser sieht es natürlich mit den „geheimen Abmachungen" von heute aus. Der jüdische Großkapitalist sieht in der Sozialdemokratie ebenso wie der christliche seinen geborenen Todfeind, und uns fürchtet er, wenn er Verstand hat, während er über die kindischen Drohungen der Antisemiten lachen kann, wenn er Humor besitzt. Eins aber möchten wir dem Ahlwardt-Organ zum Schluß doch verrathen: Rothschild ist in der That unser Verbündeter, wenn auch ein höchst unfreiwilliger. Je größer die Geldmacht wird, die sich in seinen Händen vereint, je schneller er die Kapitalskonzentration besorgt, desto näher rückt unsere Stunde. Und deswegen und aus noch einigen anderen Gründen, die das Blatt in unserer Litteratur nachlesen mag, sind wir auch gegen die Börsensteuer.

—* Einen konservativen Frosch, der im Entwicklungsstadium einer Kaulquappe stecken geblieben ist, nennt das Stöckersche „Volk" den Reichskanzler Grafen Caprivi. Das freundliche Bild soll sagen, daß der „Mann ohne Ar und Habe" sich bedauerlicherweise noch nicht zur Höhe des reinen und unverschämten Agrarierthums erhoben hat, dessen brodwucherische Bestrebungen natürlich auch den Segen des christlich-sozialen „Hofpredigers aller Deutschen" haben.

— Herr v. Huene, der seinerzeit wegen seines Umfalls in der Militärvorlage resignirte, will die parlamentarische Bühne wieder betreten. Für die Reichstagsersatzwahl in Neustadt in Oberschlesien, wo Herr Cytronowsky sein Mandat niedergelegt hat, ist nach einer Neisser Meldung der „Voss. Ztg." Frhr. v. Huene als Kandidat aufgestellt worden.

— Parlamentarisches. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte die Einführung der Gewerbeordnung in den Reichslanden, sowie die Aufhebung des Impfzwanges. — Die Antisemiten haben nun einen generellen Antrag auf Unterbrechung der Vollstreckung von Freiheitsstrafen gegen Abgeordnete durch den Beginn der Session eingereicht.

— In einer von den Malern und Lackirern Berlins nach Gratweil's Bierhallen einberufenen Arbeitslosenversammlung nahmen etwa 400 Arbeitslose theil. Der Predigtamtskandidat Th. v. Wächter hielt über die Ursache und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit einen Vortrag. Die Versammlung endete nach Annahme einer im Sinne der Gewerkschaftsbewegung gehaltenen Resolution mit einem Hoch auf die revolutionäre Arbeiterbewegung.

— Konfiskation. Die Nummern 41 und 45 der Wochenschrift „Die Zukunft" sind auf Anordnung des Landgerichts Berlin I Montag Abend konfiszirt worden. In jenen Nummern waren die Artikel „Das Caprivi-Denkmal" und „Die Bilanz des neuen Kurses" enthalten, die zu der Anklage gegen den Herausgeber, Maximilian Harden, wegen Beleidigung des Reichskanzlers geführt hatten.

— Wie bürgerliche Blätter melden, so soll die Untersuchung ergeben haben, daß die Höllenmaschinen, die dem Kaiser und dem Reichskanzler zugesandt worden sind, nur mit schlechtem Schießpulver geladen waren, so daß sie kein ernstliches Unheil anrichten konnten.

— Ueber den Konsumrückgang für Tabakfabrikate nach Annahme der projektirten Tabakfabrikatsteuer, welchen die „Nordd. Allg. Ztg." vor einiger Zeit zu bestreiten versuchte, enthält die Denkschrift zum Tabaksteuergesetz interessante Daten, welche klar darthun, wie falsch die Ausführungen des offiziösen Organs waren. Es wird nach der Denkschrift nämlich angenommen, daß bei Zigarren und Zigaretten ein Konsumrückgang um $^1/_6$, bei den übrigen Rauchfabrikaten um $^2/_{12}$ eintritt. Ein derartiger Rückgang ist wenigstens in Ansatz gebracht worden, „obgleich mit Sicherheit angenommen werden darf, daß ein dauernder Rückgang in dem angegebenen Umfange nicht eintreten wird". Man rechnet also auch in der Regierung mit einem dauernden Rückgang, wenn man sich auch über dessen Größe keine bestimmte Vorstellung macht. Der Konsumrückgang ist bei Zigarren mit Mk. 33 114 583, bei Zigaretten mit Mk. 5 696 250, bei Kautabak mit Mk. 882 082,7, bei Schnupftabak mit Mk. 528 687,5 und bei Rauchtabak mit Mk. 2 847 015,6 vom künftigen Fakturawerth. Hiernach berechnet sich von einem verbleibenden Fakturawerth von Mk. 218 104 811,2 ein Steuerertrag von Mk. 85 727 073. Rechnet man den von der Regierung angenommenen Konsumrückgang auf die Masse der Fabrikate um, so ergiebt sich folgende Tabelle:

	jetziger Verbrauch:		Rückgang:
Zigarren . .	5 500 000 Mille,	$^1/_6$ gleich	916 666$^2/_3$ Mille
Zigaretten .	600 000 „	$^1/_6$ „	100 000 „
Kautabak . .	40 000 Dztr.	$^1/_{12}$ „	3 333$^1/_3$ Dztr.
Schnupftabak	55 000 „	$^1/_{12}$ „	4 583$^1/_3$ „
Rauchtabak, .	299 567 „	$^1/_{12}$ „	24 963$^{11}/_{12}$ „

Nach den statistischen Aufstellungen beschäftigt die Rauch-, Kau- und Schnupftabakbranche 3000 Arbeiter; ein Zwölftel Konsumrückgang würde also die Entlassung von 750 Arbeitern zur Folge haben; die Zigarettenbranche beschäftigt 2000 Arbeiter; davon ein Sechstel sind 333; die Zigarrenbranche beschäftigt 150000 Arbeiter, wovon ein Sechstel gleich 25 000 ist. Danach würde der von der Regierung angenommene Konsumrückgang die Entlassung von **26 083** Arbeitern, sowie eine gleichwertige Schädigung der Fabrikanten, Händler und Pflanzer nach sich ziehen müssen. Sind diese Zahlen auch nicht so hoch, als der Rückgang von anderer Seite geschätzt wird, so sind sie immer noch gerade hoch genug, die gemeinschaftliche Wirksamkeit der neuen Tabaksteuer darzuthun. Dabei dort man nicht vergessen, daß die Regierung ein Interesse hat, die erwachsenden Schäden möglichst gering darzustellen. Wenn sie im Verhältniß zu den Wirkungen der Steuererhöhung von 1879 gerechnet hat, so wird sich zeigen, daß ihre Zahlen viel zu niedrig gegriffen sind. Damals war den Fabrikanten noch die Möglichkeit gegeben, die Steuererhöhung aus dem Arbeitslohn wieder herauszupressen — und die Tabakarbeiter haben es wahrhaftig büßen müssen, daß den Konsumenten die Waare nicht so sehr vertheuert wurde. Heute ist das nicht mehr möglich.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Die Ministerkrisis scheint ihrem Ende entgegen zu gehen. Der Abgeordnete und Senator Spuller hat die Bildung eines Ministeriums übernommen. Als Mitglieder des neuen Kabinets werden genannt Constans, Casimir Perier, Raynal und Burdeaux.

Italien.

Rom, 30. Nov. Zarnadelli hat die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen und steht mit politischen Persönlichkeiten in Verhandlung.

— Der Gemeinderath von Rom lehnte die von den Klerikal en beantragte Ertheilung des Religionsunterrichts in den Gemeindeschulen durch Priester ab.

Mailand, 30. Nov. Ueber das Eisenbahnunglück bei Limito treffen schreckliche Einzelheiten ein. Sechs Personenwagen sind zertrümmert und unter den Wagentrümmern brennt das Feuer noch immer fort.

Rußland.

— Ueber die Willkür russischer Fabrikanten wird dem „Vorwärts" geschrieben: Ein Bild von den entsetzlichen Arbeiterzuständen in Rußland enthüllt folgender Fall, der leider nicht vereinzelt dasteht. Bereits seit zwanzig Jahren existirt in Cherson die Beil'sche Darmfabrik, wo mehrere Hunderte von Arbeitern thätig sind. Ihre Verhältnisse traten durch einen Konflikt zwischen der Polizei und dem Fabrikbesitzer erst vor kurzem ans Tageslicht. Ein Polizeibeamter verklagte jene, daß die Arbeiter der Fabrik gezwungen seien, schon um 1—2 Uhr Nachts die Arbeit aufzunehmen, um sie erst am nächsten Tage spät Abends niederzulegen, so daß die Arbeiter 18—20 Stunden täglich arbeiten mußten. Die geringste Verspätung wurde mit sehr harten Geldstrafen gebüßt. Die polizeiliche Verordnung, die Arbeitszeit nicht über 12 Stunden auszudehnen, blieb, was häufig in Rußland wegen der Bestechlichkeit der Beamten der Fall ist, vollständig unbeachtet. Beim Verhör der Arbeiterzeugen wurde festgestellt, daß dieselben überhaupt keine bestimmte Arbeitszeit hatten, sondern völlig der Willkür des Fabrikdirektors ausgesetzt waren. Und welches Urtheil fällte der Gerichtshof über den Fabrikanten, der in so unerhörter Weise die Arbeiter 20 Jahre hindurch tyrannisirte? Eine Strafe von 20 Rubeln! Für 20 Jahre Zwangsarbeit, der die Arbeiter ausgesetzt waren — 20 Rubel! Also 1 Rubel für 1 Jahr. — Aber auch die deutschen Pastoren in Mittau (Rußland) stehen den russischen Fabrikanten nicht nach. Sie wollen sogar nicht mehr und nicht weniger als die „Leibeigenschaft" wiederherstellen. Sie verlangen nämlich, daß die Bauern und deren Frauen der Reihe nach eine gewisse Anzahl von Tagen im Jahre für sie umsonst arbeiten. Als einige Dörfer dieser Forderung nicht nachkommen wollten, verklagten die Pastoren dieselben. Bei der Gerichtsverhandlung behaupteten die Pfaffen, daß auf grund der „kirchlichen Recesse" von 1662 und „42 Paragraphen" vom 17. Jahrhundert die Bauern verpflichtet wären, für die Pastoren umsonst zu arbeiten. Vor diesen archäologischen Angaben blieben die Richter wie die Ochsen vor dem Berge stehen, weil sie nicht im stande waren, wegen Unkenntniß auf dem Gebiete des „Kirchenrechts", die Angaben zu kontrolliren. Und so wurden auch die Forderungen der Pfaffen anerkannt.

Australien.

Wellington, 28. Novbr. Die erste Parlamentswahl, bei der die Frauen mitstimmten, fand am letzten Montag statt. Sowohl in Wellington wie in Auckland war das Resultat der Regierung ungünstig.

Aus Stadt und Land.

Bant, 1. Dezember. Wegen außerordentlichem Andrang von Inseraten in letzter Stunde mußte das Feuilleton wegbleiben, was zu entschuldigen wir unsere Leser und Leserinnen bitten. Gleichzeitig ersuchen wir die werthen Inserenten, besonders die Geschäftsleute, während der Weihnachtszeit die Inserate bis spätestens 11 Uhr Vormittags zu senden. Größere müssen wir, wenn sie nach Wunsch eingerichtet werden sollen, schon Tags zuvor haben.

Bant, 30. Novbr. Wie verlautet, sollen die für die Ortskrankenkassen versicherungspflichtigen Personen in den Gemeinden Bant und Heppens vom 1. April 1894 in den Ortskrankenkassen des preußischen Jadegebiets Aufnahme finden können. Wenigstens nimmt man an, daß bis zu diesem Zeitpunkte die Verhandlungen, die dieserhalb zwischen der preußischen und oldenburgischen Regierung gepflogen, beendet sein werden.

Bant, 1. Dezember. Sämmtliche Rechnungsteller des Herzogthums wollen an den Landtag eine Petition um Abänderung des Gesetzentwurfes des Auktionatorenwesen betreffend, der befürchten läßt, daß die öffentlichen Verkäufe und Zwangsversteigerungen für die Auktionatoren monopolisirt werden, richten. Die Vorlage beabsichtigt, den öffentlichen Verkauf von Immobilien nur im Verordnungswege zu regeln und solchen nur den angestellten Auktionatoren zu gestatten. Auktionatoren sollen nach Bedürfnissen angestellt werden. Die Petenten glauben, daß sie durch ein solches Gesetz geschädigt werden würden und stellen einen Abänderungsantrag namentlich dahin, daß jeder ehrbare Deutscher das Recht haben solle, sich als Auktionator anstellen zu lassen und die Gemeindebehörde über die Ehrenhaftigkeit ihr Gutachten abzugeben habe.

Bant, 1. Dezember. Die im Hotel zur Krone geplante Weihnachtsausstellung wird morgen eröffnet werden, und wird während der Dauer derselben eine vom Besitzer des Hotels zur Krone engagirte Künstlergesellschaft Vorstellungen geben.

Heppens. In der am 29. November d. J. Abends $8^1/_2$ Uhr in Rost's Gasthause anberaumten Gemeinderathssitzung wurde beschlossen wie folgt: 1. die Wasserleitungsfrage wurde nochmals ausgesetzt und soll auf die nächste Tagesordnung gelangen; 2. die sämmtlichen Anträge auf Erlaß von Abgaben wurden abschlägig beschieden; 3. zum Bericht des Herrn Pastors D. Holtermann, betr. die wider ihn erkannte Brüche, wurde zur Tagesordnung übergegangen; 4. der Gemeinderath gab seine Zustimmung, daß für die für die Auskündigerdienstländereien abgegebenen Gebote der Zuschlag ertheilt wurde; 5. In der Friederikenstraße soll eine Laterne angebracht, und die Laterne beim Sachtjen'schen Hause soll versetzt werden; 6. Die Instandsetzung des Fußpfades und der Stege bei der Schule soll sofort geschehen, die Durchlässe beim Müller'schen Lande am Mühlenwege sollen sofort mit 8 cm weiten Thonrohren auf Anordnung einer von dem Gemeinderath gewählten Kommission versehen werden, dann sollen alle diejenigen Fußpfade, welche nicht in Verband liegen, darin umgelegt werden; 7. alle Hauptverkehrswege sollen mit Schlacken auf Anweisung der Herren Gutzeit und Rehien aufgefüllt werden; 8. die Weihnachtsbescheerung im hiesigen Armenarbeitshause soll in der bisher üblichen Form stattfinden; 9. die Beschlußfassung über die Uebernahme der Kosten des Schachtes in der Entwässerung in der Gökerstraße wurde vertagt; 10. Verschiedene Abgänge wurden genehmigt.

Wilhelmshaven, 29. Novbr. Invaliditäts- und Altersversicherung. Die Versicherungsanstalten haben zu beaufsichtigen, daß den Vorschriften des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes entsprochen wird, und thun dies durch Vermittlung von Kontrolbeamten. Hin und wieder kommen immer noch Fälle vor, wo Arbeitgeber glauben, nicht verpflichtet zu sein, diesen die erforderliche Auskunft zu ertheilen. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß § 126 des Gesetzes das Folgende vorschreibt: „Die Arbeitgeber sind verpflichtet, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung den Organen der Versicherungsanstalt, sowie den mit der Kontrole beauftragten Behörden oder Beamten auf Verlangen Auskunft zu ertheilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Ertheilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verbunden, den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Erfordern die Quittungskarten behufs Ausübung der Kontrole und Herbeiführung der etwa erforderlichen Berichtigungen gegen Bescheinigungen auszuhändigen. Sie können hierzu von der unteren Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 300 Mk. angehalten werden."

Wilhelmshaven, 30. Novbr. (Von der Marine.) Die Kreuzerkorvette „Marie", Kommandant Korvettenkapitän Frhr. v. Lyncker, ist gestern in Talcahuano (Chile) angekommen und beabsichtigt, am 14. Dezember nach Valparaiso in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 30. November. (Von der Marine.) Das Kanonenboot „Wolf", Kommdt. Kapt.-Lt. Kretschmann, geht am 7. Dezember von Nagasaki nach Hiogo und bleibt bis Ende Februar 1894 in Japan. — Aus Danzig wird unterm 28. November gemeldet: Die erste Division der Manöverflotte, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden" (Flagschiff), „Bayern", „Sachsen" und „Württemberg", wird unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Köster eine dreiwöchige Fahrt in die Ostsee antreten. Gestern sollte das Geschwader von Kiel zunächst nach Swinemünde gehen, wo es bis zum 1. Dezember verbleibt.

Jever, 30. Novbr. Bei den gestrigen Stadtrathswahlen wurden die Kandidaten der Nationalliberalen mit bedeutenden Majoritäten gewählt. Vier der bisherigen Stadträthe, Freisinnige, wurden nicht wiedergewählt. Die sozialdemokratische Liste brachte es auf ca. 28 Stimmen, wenigstens erhielt der Genosse Gold, Schuhmacher, so viel. — Am letzten Dienstag hat sich für den Amtsbezirk Jever eine Abtheilung des Bundes der Landwirthe gebildet.

Dampfer-Fähre Nordenham-Geestemünde.
Vom 1. Oktober 1893 ab.
Aus Nordenham:
Vorm. 7.00, 8.30, 10.30, 1.35. Nachm. 1.35, 5.00, 8.15,
Aus Geestemünde:
Vorm. 6.00, 8.15, 11.40. Nachm. 3.20, 6.25, 10.00.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Wollene
Schlafdecken
(Normaldecken)
Stück 2,50, 3,75, 4,75, 6,25, 7,50, 9,50—22 Mk.
Wulf & Franckſen.

Rauchtiſche

Rauchſervice
Aſchebecher
Tabakkaſten
Schreibzeuge,
Uhrhalter
Garderobehalter
Handtuchhalter
Schlüſſelhalter
Pfeifenhalter
Wandmappen
Etagéren
Conſolen
empfiehlt billigſt
Arnold Busse,
Bismarckſtraße 18.

Abtheilung
für
Kinder-Garderobe

Knaben-Winter-Paletots
Knaben-Anzüge
Knaben-Tricot-Anzüge
zu außergewöhnlich billigen Preiſen.
Vorräthig in den
neueſten eleganteſten Facons.

B. H. Bührmann.

Achtung!
Sonntag, 3. Dezember:
Gänſe- und Enten-Ausſchieſſen.
Anfang Nachmittags 2 Uhr.
H. J. Hemmen, Bant.

Ein ſchön möblirtes
Wohn- nebſt Schlaf-Zimmer
an einen zweiten Herrn zu vermiethen. Preis 12 Mk. monatlich.
Daſelbſt können **2 Herren kräftigen Mittagstiſch** erhalten.
Grenzſtraße 81, 1 Treppe, rechts.

Neue Welt-Kalender 1894
empfiehlt
C. Buddenberg,
Volks-Buch- und Bilder-Handlung,
Marktſtraße 27.

Oldenburg. Oldenburg.
Oeffentliche
Volks-Verſammlung
Sonntag den 3. Dez., Nachm. 4 Uhr
im Saale der Wwe. Ratjen, Everſten.

Tagesordnung:

1. Berichterſtattung vom Kölner Parteitage unter beſonderer Berückſichtigung der Gewerkſchaftsdebatte.
2. Die neuen Steuerprojekte der Reichsregierung.
   Referent Herr **Paul Hug** aus Bant.
3. Wahl eines Partei-Vertrauensmannes.
4. Verſchiedenes.

Zu zahlreichem Beſuch ladet ein
Der Einberufer.

Hotel „Zur Krone" in Bant.
Heute Sonnabend:
Eröffnung der Weihnachts-Ausſtellung.
Kaſſenöffnung 7½ Uhr.
Anfang 8½ Uhr.

Billig! Achtung! Billig!
Nur gegen baar. Reelle Bedienung.

Heute beginnt mein großer
Weihnachts-Ausverkauf.
Sämmtliche Waaren des ganzen großen Lagers werden ebenſo wie in den früheren Jahren von heute bis Weihnachten mit
10 Prozent Rabatt
verkauft, viele andere Artikel, z. B. die letzten Neuheiten in **Kleiderſtoffen** unter Einkaufspreis. Sämmtliche Artikel der Konfektion zu nie gekannten billigen Preiſen, z. B.:
Schöne Herren-Ueberzieher 10 Mk.
Schöne Herren-Anzüge . . 10 Mk.
Schöne Damen-Regenmäntel 3 Mk. uſw.
1000 Reſte aller Art halb umſonſt.
Es iſt mein Beſtreben, ebenſo wie in früheren Jahren **alle Waaren** des ganzen Lagers **billiger** zu verkaufen wie irgend eine Konkurrenz, ſo daß allen meinen geehrten Kunden Gelegenheit geboten wird, für wenig Geld ihren Weihnachtsbedarf bei mir zu kaufen.
Georg Aden, Bant, am Markt.
Billig! Billig! Billig!
Offene Preise. Umtauſch geſtattet.

Billig! Billig! Billig!

Billig! Billig! Billig!

Herm. Meyer
Bismarckſtraße 6
Damen- u. Mädchen-Confections-Geſchäft.

Ein ordentlicher junger Mann
kann Logis erhalten.
Marktſtraße 29, 1 Treppe.

Zwei junge Leute
können Logis erhalten.
Wwe. Bruns, Grenzſtr. 3.

Unſerem Freunde u. Sangesbruder
Gustav P. . . . .
zu ſeinem **heutigen Wiegenfeſte ein donnerndes Hoch!**
Im Namen der Sangesbrüder:
Heinr. J. Albert A. Ludw. R.
Louis H.

Neu! Neu!
Rudersport-Carouſell
im Saale des Hotel „zur Krone."

Kleiderſtoff-Reſte
jeden Maßes
zu äußerſt billigen Preiſen.
Herm. Meinen,
Roonſtr. 93.

Größere
Knaben- u. Confirmanden-Anzüge
verkaufe wegen Aufgabe dieſes Artikels
mit 20 % Rabatt.
Herm. Meinen,
Roonſtr. 93.

Damen-Mäntel
Kinder-Mäntel
Jackets u. Umhänge
unter Preis,
Regen-Mäntel
ganz billig.
Herm. Meinen,
Roonſtr. 93.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 4 Uhr ſtarb nach zweitägiger Krankheit unſer geliebter Sohn und Bruder
Otto
im zarten Alter von 8 Monaten, was wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen.
Bant, 1. Dezember 1893
Karl Freund und Frau
nebſt Kinder.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag halb 3 Uhr vom Sterbehaus, Neue Wilhelmshavenerſtraße aus ſtatt.

Wir machen unſere Leſer von Bant Wilhelmshaven und Umgegend auf den der heutigen Nummer beiliegenden Proſpekt der Firma Otto Berlow, Göker ſtr. 14, aufmerkſam.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kleiderfabrik

Louis Leeser, Bismarckstrasse Nr. 1

empfiehlt in großer Auswahl zu anerkannt alleräußersten Preisen seine großen Läger in

Winter-Paletots, Anzügen, Joppen, Hosen, Westen u. s. w.

Arbeiter-Garderoben in nur guten Qualitäten billigst.

Kaiser- und Hohenzollern-Mäntel.

Alle Unterziehzeuge in enormer Auswahl. Hüte und Mützen.

Größtes Separat-Lager in Knaben-Anzügen, Knaben-Ueberziehern und einzelnen Hosen. Alle Sport-Artikel für Turner und Radfahrer.

Grösstes Spezial-Geschäft für nur Herren- und Knaben-Artikel am Platze.

Vorzügliche
Herren-Ueberzieher
in eigener Werkstatt sachgemäß gut gearbeitet
à 15, 19, 22, 27, 33, 38, 43 48 Mark.

Das
Konfektionshaus
ersten Ranges
12
Bismarckstraße
12

Vorzügliche
Herren - Anzüge
aus eigener Werkstatt Magdeburg-Dessau
à 15, 20, 24, 27, 30, 34, 38, 42, 48, 54 Mark.

Julius Schiff, M. Philipson Nachfolger

Vorzügliche
Knabenanzüge u. Paletots
Kragen-Mäntel.

bietet die grössten Vortheile.

Bei großer Auswahl die niedrigsten Preise im Orte.

Vorzügliche
Damenmäntel u. Jaquets
zu ermäßigten Preisen.

Zigarren

gut abgelagerte Waare empfiehlt in Packungen von 100, 50, 25 u. 10 Stück zu verschiedenen Preisen billigst

Arnold Busse,
Bismarckstraße 18.

Zu verkaufen
eine wenig gebrauchte starke
Nähmaschine sowie
ein kleiner runder Ofen
sehr billig. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Die noch am Lager befindlichen

Fahrräder

verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu herabgesetzten Preisen.
Habe außerdem noch einige gebrauchte, sehr guterhaltene **Rovermaschinen,** u. A. ein zweisitziges Rover, welches auch einsitzig gefahren werden kann, billig zu verkaufen.

J. Niemeyer,
Bismarckstraße 14.

Ein möbl. Zimmer
zum 15. Dezember zu vermiethen.
Müllerstraße 2, parterre, links.

Freundliches Logis
für einen jungen Mann.
Tonndeich 47 a, u. l.

Im Schuhwaaren-Geschäft
A. G. Janssen,
28 Marktstrasse 28
kauft man die **besten** und **billigsten Stiefel, Zugstiefel und Schuhe** in allen erforderlichen Sorten. Für Reparaturen billigste Preise sowie Anfertigung nach Maaß.

Zu vermiethen
freundliches Logis für 1 jungen Mann.
Neue Wilhelmshavenerstraße 8 I.

Schönes frisches Rossfleisch
empfiehlt **W. v. Essen,** Bant,
vis-à-vis Bruns' Kohlengeschäft.

Redaktion, Druck und Verlag Paul Dug in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 244 des „Norddeutschen Volksblattes."

Sonnabend, den 2. Dezember 1893.

Regenschirme

Neu! von 90 Pf. an Neu!

Der eleganteste, dünnste und leichteste Regenschirm der Welt!

Gewicht 300 Gr.

Damen-Winter-Triot-Handschuhe v. 35 Pf. an.

Ball-Handschuhe v. 25 Pf. an.

Damen--Capotten von 1 Mk. an.

Kinder-Kapotten von 60 Pf. an.

Wollmützen von 25 Pf. an.

Küchen-Schürzen von 75 Pfg. an

Tendel-Schürzen von 25 Pfg. an.

Herm. Meyer
Damen-Confections-Geschäft
Bismarckstrasse 6.

Trikot-Taillen von 150 Pf. an.

Winterwaare.

Damen-Muffen von 100 Pfg. an.

Kinder-Muffen (grauer Krimmer) von 60 Pf. an

Taillentücher v. 90 Pf. an.

Echarpes v. 75 Pf. an.

Lama-Echarpes v. 125 Pf. an.

Damen-Unterröcke von 125 Pfg. an,

wollene, gestrickte von 100 Pfg. an.

Kronleuchter,

Hänge- Tisch- Wand- Laden- Küchen-- Lampen,

Laternen.

Lampenschirme, bunt u. weiß

Cylinder jeder Art

sowie

sämmtl. Lampentheile

empfiehlt in großer Auswahl zu niedrigen Preisen

Ed. Buss,

Bismarckstr. 56a.

Pfeifen! Pfeifen!

lang, halblang u. kurz,

in Weichsel, Ahorn, Ebenholz, Palisander 2c.

Echte Medizinal-Pfeifen von Richter.

Echte Sanitäts-Pfeifen von R. Berch.

Shagpfeifen

in Holz und Thon empfiehlt zu billigsten Preisen in großartiger Auswahl

Arnold Busse,

Zigarrenhandlung,

Bismarckstrasse 18.

Für 5 Mark

verkaufe feine

Herren-Stiefeletten, Herren-Zugschuhe

(Roßleder mit Knopfverzierung. Kappe, engl. und deutsche Absätze, genagelt) in allen Größen und guten Qualitäten.

Joh. Holthaus,

Neuestrasse 8.

Kinder-Mäntel

verkaufe wegen Aufgabe des Artikels

zu und unter Einkaufspreisen.

Regenmäntel, Jackets, Wintermäntel, Capes

wegen vorgerückter Saison sehr billig.

H. F. Huismann,

Roonstraße 101. Roonstraße 101.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Herren-Winter-Paletots von 10 Mk. an.
Herren-Anzüge . . von 14 Mk. an.

Größte Auswahl in jedem Genre bis zum Elegantesten und Feinsten.

Niedl. Kinder-Nähmaschinen St. 6,50 M.

Neu! **Nähmaschinen** Neu!

mit automatisch wirkendem Fuss

sowie sonstige verschiedene Systeme empfiehlt in großer Auswahl billigst

J. Niemeyer,

Bismarckstraße 14.

Niedl. Kinder-Nähmaschinen St. 6,50 M.

Wer billig

grosse Fettbücklinge

essen will, der gehe bei

Sadewasser

und kaufe sich 3 und 4 Stück für 10 Pf.

Täglich frische Waare!

Behufs Besprechung

über den am 5. November 1893 neugegründeten Kegel-Club „Gut Holz" werden die betheiligten Herren auf Sonntag den 3. Dezember, Nachmittags 3 Uhr zu einer Versammlung im Vereinslokal (Th. Siems) eingeladen.

Der Ausschuß.

Zu vermiethen

eine schön möblirte Stube und Kammer mit schöner Aussicht an 1 oder 2 Herren.

Bant, Nordstraße 20, 1 Treppe.

Junges frisch. Roßfleisch

sowie stets frische Wurst empfiehlt

H. Frels, Bant,

Oldenburgerstraße 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Das größte Lager in

Sämmtlichen Tapisserie-Waaren

befindet sich bei

J. W. Janssen, Bismarckstr. 18.

Alle in Handarbeit vorkommenden Arbeiten werden sauber und prompt ausgeführt.

Das Beste der Gegenwart und das schönste Weihnachtsgeschenk für Damen ist

Janssen's Triumph-Schulterkragen.

In allen Farben stets am Lager. Preis 4 Mark.

18 Bismarckstraße. J. W. Janssen. Bismarckstraße 18.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Meine Spezial-Abtheilung für Damen-Konfektion
bietet die größte Auswahl am Platze.

Täglich Eingang von Neuheiten

— in —

Winter-Jackets	.	von 4,— Mk. an.
Winter-Mäntel	.	von 9,50 Mk. an.
Regen-Mäntel	. .	von 4,50 Mk. an.
Abend-Mäntel	. .	von 8,— Mk. an.

Capes in glatt und gemustert.
Rad-Mäntel in hell und dunkel.
Plüsch-Mäntel in vorzügl. Qualitäten

bis zum Elegantesten und Feinsten.

Das Hamburger Engros-Lager
von

J. N. Pels

12 Neue Wilhelmhavenerstr 12

empfiehlt zu nachfolgenden billigen Preisen:

Arbeiterhemden für Knaben und Männer von 70 bis 225 Pf.

Blau leinene und Fünfschaft-Hosen sowie weiße und graue Englisch-Lederhosen für Knaben und Männer von 2—6 Mk.

Wollene Herrenwesten von 2—8 Mk.

Echte Isländer Jacken, schwere Qualität, à 5,50 Mk.

Westfälische wollene Sayet-Jacken mit Perlmutterknöpfen, für Metzger, von 5 Mk. an.

Metzger-Hemden, Ia. Ausführung, à 3,50 Mk.

Normal-Hemden und -Hosen von 1 Mk. an.

Wollene und baumwollene gestrickte Herren- u. Knaben-Hosen von 70—500 Pf.

Touristenhemden für Herren und Knaben von Mk. 1,85 bis 7,50.

Turner-Jacken und Tricots mit Zwickel im Schritt von Mk. 1,25 an.

Turner-Gürtel von 60 Pf. an.

Gummi-Hosenträger für Knaben von 40 Pf. an, für Herren von 50—300 Pf.

Gestrickte Faust- und Finger-Handschuhe Paar von 20 bis 150 Pf.

Baumwollene und wollene Socken Paar 20—150 Pf.

Größte Auswahl. Gute, bewährte Qualitäten.

Hamburger Engros-Lager
von J. N. Pels
12 Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Portemonnaies
in großer Auswahl empfiehlt

J. W. Janssen

Bismarckstraße 18. Bismarckstraße 18.

Redaktion, Druck und Verlag: Paul Hug in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg